



WILMERSDORF

Menschen im Kiez

Mit offenen Augen durch die Zeit

Geschichte im Kiez

Wo Berlin sich ins Vergnügen stürzte

Leben im Kiez

Zu groß für mich – zu teuer zum Umziehen





JEDE JAHRESZEIT HAT IHREN GENUSS!

Ab dem **11.11.** verführen unsere Pfannkuchen mit Marmelade, Pflaumenmus, Vanille, Schokolade, Eierlikör oder Aprikose.

Zur Weihnachtszeit erwarten Sie duftende Stollen, feines Weihnachtsgebäck, Lebkuchen und viele weitere süße Köstlichkeiten.



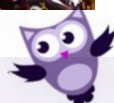
Cafe Eulinchen

Bayerische Straße 12 • 10707 Berlin

Öffnungszeiten:

Di. – Fr. 9 – 17, Sa. 9 – 16, So. 9 – 13, Montag Ruhetag

www.cafe-eulinchen.de



*Wir freuen uns sehr
auf Ihren Besuch!*

1000 Stoffe – 1000 Farben

IMMER WIEDER NEU BEI GEBRÜDER BERGER

**STOFFE DIREKT ZUM ANSCHAUEN,
ANFASSEN, AUSSUCHEN UND MITNEHMEN**

- › Modestoffe
- › Stoffe für Theater, Film und Fernsehen
- › Gewebe aus Leinen
- › Baumwolle und Synthetics
- › Wolle, Samt und Seide
- › Leder- und Fellimitate
- › Party-Stoffe, Lurex und Glamour
- › Flammenhemmende Gewebe nach DIN 4102 B1
- › Technische In- und Outdoorge-
webe vielseitig einsetzbar
- › Verdunkelungsstoffe
- › Wasserdichte Stoffe
- › Dekorations- und Polsterstoffe
- › Nessel- und Futterstoffe
- › Jeansstoffe
- › Stoffe zum Basteln und Werken
- › Stoffe für Events, Messen und
Ausstellungen

**GROSSE MENGEN – KLEINE MENGEN
WIR HABEN DEN STOFF**

Gebrüder Berger GmbH & Co. KG seit 1919

– Bitte beachten Sie unsere neue Anschrift –

Bismarckstraße 72 / Ecke Fritschestr., 10627 Berlin-Charlottenburg

Tel: 261 16 61

Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 8.00 – 17.00 Uhr Sa. 8.00 – 16.00 Uhr

WWW.GEBRUEDER-BERGER.DE

Liebe Wilmersdorfer, liebe Leserinnen und Leser,

Der Sommer liegt hinter uns, der Advent noch ein gutes Stück voraus. Dazwischen zeigt sich der Herbst von ganz unterschiedlichen Seiten – und auch im Kiez ist einiges in Bewegung. Zeit also für Geschichten, Begegnungen und Neuigkeiten aus der Nachbarschaft.

Bernd Oertwig nimmt uns mit auf einen Streifzug durch den Berliner Alltag, wo kleine Begegnungen zu großen Geschichten werden. Bärbel Stolz hüpfte über das Tal der Tränen, Andreas Langholz lässt KI auf unsere Teller schauen und René Koch weiß, warum Schönheit von innen kommt.

Menschen im Kiez

Eine Brille soll gutes Sehen ermöglichen – gut aussehen darf sie natürlich auch. Seit fast 95 Jahren gehört Optiker Schäfers Söhne zum Kiez. Heute verbindet das Ehepaar Baréz in der Blissestraße moderne Technik mit echtem Handwerk.

Geschichte im Kiez

Am Halensee stand einst ein gigantischer Vergnügungspark. Im Lunapark wurde getanzt, geboxt und Achterbahn gefahren. Wir erzählen von Sensationen – und verstörenden Seiten.

Leben im Kiez

Viele ältere Wilmersdorfer leben in Wohnungen, die längst zu groß geworden sind. Eine kleinere wäre praktischer, kostet aber mehr. Wir zeigen, welche Möglichkeiten es im Bezirk gibt und warum zum Zuhause immer auch das vertraute Umfeld gehört.

Dazu gibt es Termine, Leserbriefe, Buchtipps, unsere Übersichtskarte für den Kiez und vieles mehr.

Viel Freude beim Lesen. Kommt gut durch den Herbst, passt aufeinander auf – und verschenkt ruhig mal ein Lächeln. Gerade an grauen Tagen kann das mehr bewirken, als man denkt.



Eure

Bea und Markus Beeth

Menschen im Kiez	1
Mit offenen Augen durch die Zeit	
Geschichte im Kiez	6
Wo Berlin sich ins Vergnügen stürzte	
Kolumne	12
Mettkastanie	
Kiezkarte	14–15
Veranstaltungstipps	16
Oktober bis November	
Leben im Kiez	18
Zu groß für mich – zu teuer zum Umziehen	
Kolumne	22
Über das Tal der Tränen hüpfen	
Stil und Charme	24
Schönheit von „Innen“	
Küchenanekdote	26
Falscher Sender?	
Leserbriefe	28
Zu guter Letzt	30
... ein Buchtip	

Dieser Gutschein ist nur gültig
bei Abgabe dieser Originalseite.

Bitte schneiden Sie die Anzeige aus
und geben Sie sie bei Ihrer Bestellung im Café ab.

Ihr neues Café Munay im
Güntzelkiez

Specialty Coffee - Kuchen - Bowls - herzhafte Snacks

KAFFEE GEHT AUF UNS

Beim Kauf eines Stücks Kuchen erhalten
Sie einen Espresso, Americano oder Cappuccino

gratis



GÜNTZELSTRASSE 22
10717 BERLIN



MUNAY
COFFEE

MENSCHEN IM KIEZ

Mit offenen Augen durch die Zeit



Jan Baréz ist drei Jahre alt, als seine Familie Karlsruhe verlässt und nach Berlin zieht. In Zehlendorf wächst er auf, Berlin wird sein Zuhause. Wer ihm heute begegnet, lernt einen ruhigen, zugewandten Mann kennen. Er sucht Lösungen, statt über Schwierigkeiten zu klagen, gibt nicht vorschnell auf und bleibt mit beiden Beinen auf dem Boden. Selbst nach mehr als fünf Jahrzehnten im Beruf ruht er sich nicht auf seiner Erfahrung aus. Aber halt: Unsere Geschichte beginnt viel früher.

Wir müssen zurück ins Jahr 1931. Damals eröffnet Augenoptikermeister und Fototechniker Guntram Schäfers sein Fachgeschäft in der Wilmersdorfer Blissestraße. Im Krieg fällt die Häuserzeile den Bomben zum Opfer – mit ihr das Geschäft. Der Verlust könnte das Ende sein. Doch Schäfers nimmt all seine Kraft zusammen und beginnt 1945 von vorn: erst mit einer Werkstatt in seiner Wohnung, noch im selben Jahr in einem bescheidenen Geschäft. 1955 zieht der Betrieb auf die gegenüberliegende Straßenseite, in den Neubau an der Blissestraße 20a. Dort ist er bis heute.

Vom Lehrling zum Inhaber

Zwanzig Jahre später treffen die beiden Geschichten aufeinander. Jan Baréz hat die Schule beendet und sucht nach einem Beruf. Eine Bekannte der Familie bringt ihn auf die Augenoptik und vermittelt ihm eine Lehrstelle bei Schäfers Söhne. 1975 betritt der 16-Jährige das Geschäft in der Blissestraße. Es wird ein Glücksfall für beide Seiten.

Jan Baréz findet einen Beruf, der ihn nicht mehr loslassen wird. Das Geschäft wiederum findet einen jungen Mann, der durch Wissbegierde, Beharrlichkeit und handwerkliche Begeisterung auffällt. Er begnügt sich nicht damit, einzelne Handgriffe nachzuzahlen. Er will das Handwerk in all seinen Zusammenhängen verstehen und üben, bis er es beherrscht. Der Firmengründer fertigt damals komplette Brillenfassungen von Hand. Jan Baréz



schauf ihm zu, lernt und baut eigene Fassungen. „Gefühlt die hundertste Brille“, erinnert er sich, sei so gut gewesen, dass sie einem Kunden verkauft werden konnte.

Aus dem Lehrling wird ein Geselle. Einige Zeit arbeitet Jan Baréz in Kiel, dann kehrt er zurück und besucht die Meisterschule. 1979 übernimmt Eberhard Schäfers, der Sohn des Gründers, den Betrieb. Am 26. Mai 1989 legt Jan Baréz seine Meisterprüfung ab und wird noch im selben Jahr Geschäftsführer. Eberhard Schäfers' Kinder zieht es nicht in die Augenoptik, Jan Baréz dagegen ist längst mit dem Geschäft verwachsen. Im Jahr 2000 übernimmt er Schäfers Söhne – ein Vierteljahrhundert nach seinem ersten Arbeitstag.

Seit rund 20 Jahren gehen Jan und Claudia Baréz gemeinsam durchs Leben. Während der Coronazeit geht eine langjährige Mitarbeiterin in den Ruhestand. Weil Fachkräfte kaum zu finden sind, steigt Claudia Baréz mit ihrem kaufmännischen Hintergrund ins Unternehmen ein. Sie übernimmt Organisation und Betriebswirtschaft, Jan Baréz Handwerk und Technik. „Der Motor der Firma ist mein Mann“, sagt sie. Längst hat sie selbst ein Gespür dafür, welche Fassung zu welchem Gesicht passt. Im Geschäft ergänzen sie sich, zu Hause bleibt die Ladentür gedanklich geschlossen.

Zwischen Handwerk und Hightech

In mehr als fünf Jahrzehnten hat sich die Augenoptik grundlegend verändert. Zur Handarbeit kamen hochpräzise Messtechnik und digital berechnete Gläser. Jan Baréz hat diese Entwicklung aufmerksam verfolgt und immer wieder investiert. Er besucht Fachmessen, tauscht sich mit Kollegen aus und schaut auf Reisen in andere Optikgeschäfte. Er will wissen, was besser geht. Den eigenen Laden modernisierte er behutsam: Er sollte mit der Zeit gehen, ohne sein vertrautes Gesicht zu verlieren. Sein wichtigstes Werkzeug bleibt der genaue Blick auf den Menschen. Kein Gesicht ist vollkommen symmetrisch; Nasen, Ohren und Augenabstände unterscheiden sich. Deshalb beginnt die Beratung nicht am Regal, sondern bei Alltag und Sehgewohnheiten: Wird die Brille zum Lesen, Autofahren oder am Bildschirm gebraucht? Welche Form passt zum Gesicht? Das kann eine bis anderthalb Stunden dauern.

Jedes Auge ist so individuell wie ein Fingerabdruck. Moderne Sehanalyse liefert Werte für individuell berechnete Gläser. Dann beginnt in der Werkstatt die Feinarbeit. Während viele Betriebe das Einschleifen zentralen Dienstleistern überlassen,



arbeitet Jan Baréz die Gläser selbst in die Fassungen ein – im Tausendstelbereich und mit dem späteren Träger vor Augen. Zentrierung, Fassung und anatomische Anpassung müssen zusammenspielen. Erst dann wird aus moderner Technik gutes Sehen.

„Innovative Technologie und traditionelles Handwerk sind die Grundpfeiler unserer Arbeit“, sagt Jan Baréz. Dazu gehört für ihn auch, nicht vorschnell aufzugeben. Ist eine ältere, hochwertige Fassung beschädigt, wird in der Werkstatt repariert, angepasst und nach Ersatzteilen gesucht. Manche Kunden lassen seit 20 Jahren neue Gläser in dieselbe Fassung einsetzen, weil sie sich mit keiner anderen so wohlfühlen. Wegwerfen ist hier nicht die erste Antwort.

Bei der kostenlosen Brilleninspektion kontrolliert Jan Baréz die Fassung, justiert bewegliche Teile, prüft Gläser und Material und ersetzt bei Bedarf Nasenauflagen oder Bügelenden. Er empfiehlt den Besuch alle sechs Monate. Denn eine Brille erlebt einiges: Man setzt sie einhändig ab, schläft auf dem Sofa mit ihr ein oder trägt sie täglich viele Stunden. Oft genügen präzise Handgriffe, damit sie wieder richtig sitzt.

Der Service endet nicht an der Ladentür. Kann ein Mensch nicht ins Geschäft kommen, fährt das Geschäft zu ihm. Hausbesuche waren früher selbstverständlich, heute sind sie selten. Schäfers Söhne besitzt eine mobile Ausrüstung für die Augen- glasbestimmung zu Hause. Trotz des Aufwands fahren die Fachleute zu ihren Kunden – vor allem im Berliner Süden, bei Bedarf darüber hinaus.

Zum Team gehört Ralf Rohland, Spezialist für vergrößernde Sehhilfen. Wird das Sehvermögen etwa durch eine Makuladegeneration stark eingeschränkt, reicht eine gewöhnliche Brille oft nicht mehr. Dann braucht es besondere Hilfsmittel und Zeit – mit dem Ziel, möglichst viel Selbstständigkeit im Alltag zu erhalten. Rohland widmet sich diesen Beratungen dienstags; auch Jan Baréz ist darin erfahren.

Schlechteres Sehen kommt selten über Nacht. Oft lässt die Sehschärfe so langsam nach, dass Menschen sich an die Unschärfe gewöhnen und die Veränderung kaum bemerken. Dann braucht es manchmal einen Anstoß von außen. Claudia erzählt von einer Frau, die keine Brille zu benötigen glaubte. Ihr Mann gab den Anstoß zu einer sorgfältig angepassten Gleitsichtbrille. Heute gehört sie selbstverständlich zu ihrem Alltag. Andere Kunden kommen nach Tagen wieder, nur um Danke zu sagen. Dann weiß Jan Baréz: „Man hat einen guten Job gemacht.“

Nähe, die über Jahre wächst

Über Jahrzehnte entsteht eine Nähe, die keine Kundenkartei abbilden kann. Familien kommen in dritter Generation. Jan Baréz hat manchen Kunden als Lehrling bedient und berät heute dessen Enkel. Selbst Kunden, die nun in Kanada oder anderswo leben, vereinbaren bei Berlinbesuchen Termine in der Blissestraße. Reicht die Zeit bis zur Abreise nicht, wird die fertige Brille nachgeschickt. Andere stecken nur den Kopf durch die Tür, wenn sie vorbeikommen. Sie wollen nichts kaufen, nur Hallo sagen.

Manchmal erzählen Kunden, was sie belastet: Krankheit, eine hohe Rechnung, Sorge vor der Zukunft. Dann wird zugehört, auch länger. In seinem Beruf gebe es gute und schwierige Jahre, berichtet Jan Baréz.

Sein Rezept: vernünftig und mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben, Lösungen finden. Haben Menschen weniger Geld, braucht es Angebote für ihre Situation. Jammern hilft niemandem.

Diese Haltung passt zur Blissestraße. Einst war sie voller inhabergeführter Geschäfte; vieles ist verschwunden. Die Nachbarn unterstützen sich: Man bestellt beim Kunstwerk Blisse, beauftragt den Drucker um die Ecke, trinkt gegenüber Kaffee. Die Fahrschule schickt junge Leute für biometrische Passbilder herüber, Hausbewohner achten in der Silvesternacht auf das Geschäft.



Keine Werbegemeinschaft, sondern gelebte Nachbarschaft. 2031 wird Optiker Schäfers Söhne 100 Jahre alt. Jan und Claudia Baréz wollen dieses Jubiläum in der Blissestraße feiern. Bis dahin wird vermessen, ge-

schliffen, repariert, beraten, gelernt und zugehört – so, wie Jan Baréz es seit 1975 hält. Die Geschichte des jungen Lehrlings und die des alten Fachgeschäfts sind längst nicht mehr voneinander zu trennen. Und beide sind noch nicht zu Ende erzählt. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Optiker Schäfers Söhne KG

Blissestraße 20a | 10713 Berlin

Telefon: 030 8226860

E-Mail: info@schaefers-soehne.de

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9:30–17 Uhr, Samstag 9–13 Uhr

www.schaefers-soehne.de

RESTAURANT
BERLINER HOF
DEUTSCHE KÜCHE



Gutbürgerliche Küche in und für Wilmersdorf

Restaurant Berliner Hof

Hildegardstraße 14, 10715 Berlin-Wilmersdorf



Telefon: 030-85 07 28 60
Email: info@restaurant-berliner-hof.de

Montag bis Sonntag warme Küche bis 22 Uhr

www.restaurant-berliner-hof.de



**16.
10.**

SHOWPROGRAMM

**SOLL ICH DIR ZEIGEN, WIE DU WIEDER LACHEN
KANNST! – BERT BEEL**

Start: 19 Uhr – Bitte reservieren Sie rechtzeitig! Eintritt: 20,- €

LOCK
wood
dedicated to
blundstones

Düsseldorfer Straße 2
10719 Berlin
Mobil: 0152 54360 309
Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 14-19 h, Sa: 11-16 h
www.lockwood.store



STADTSPAZIERGANG

mit **MARTIN FORBERG**



Israel /Palästina – Geschichte und Gegenwart
Möglichkeiten der Solidarität heute

Termine: Sa. 31. Oktober 15 – 17 Uhr
So. 29. November 14 – 16 Uhr

Treffpunkt: Ecke Jerusalemer Straße /
Anton-Wilhelm-Amo-Straße
10117 Berlin; (U-Bhf. Hausvogteiplatz)

Beitrag: 13 €/10 € (Wird an medico international
und New Israel Fund gespendet)

Eine **Anmeldung** ist erforderlich unter: martin.forberg@posteo.de

GESCHICHTE IM KIEZ

Wo Berlin sich ins Vergnügen stürzte

Am Halensee stand einst einer der größten Vergnügungsparks Europas



Bundesarchiv, Bild 146-1993-069-16

Text und Fotos: mein Kiez

Wer heute über die Halenseestraße fährt, braucht viel Fantasie. Autos rauschen über den Asphalt, Brücken und Auffahrten bestimmen das Bild. Nichts erinnert daran, dass sich hier in Wilmersdorf einst Zehntausende Berlinerinnen und Berliner amüsierten. Sie fuhren Achterbahn, tanzten, sahen Boxkämpfe und Feuerwerk. Am Ufer des Sees lag der Lunapark: mondän und derb, modern und rückständig – und an manchen Stellen aus heutiger Sicht verstörend.

Die Geschichte begann bescheidener. Als der Kurfürstendamm noch kaum großstädtisch wirkte, zog es Berlinerinnen und Berliner am Wochenende ins Grüne. Am Ostufer des Halensees eröffnete 1882 ein Wirtshaus. Familien kamen mit Kremsern, machten Rast und kochten ihren Kaffee selbst. Bald folgten Karussells, Schieß- und Würfelsbuden. Ein bootähnlicher Wagen sauste sogar den Hang hinunter und landete im See.

1904 eröffneten der Gastronom August Aschinger und Bernd Hoffmann, ein ehemaliger Küchenchef des Kempinski, die *Terrassen am Halensee*. Türme, Treppen, Säulen und verspielte Fantasiearchitektur ließen sie wie einen Märchenpalast erscheinen. Doch Berlin verlangte nach immer neuen Sensationen. Coney Island in New York zeigte, wie sich aus Technik, Spektakel und Geschäft ein neues Freizeitvergnügen machen ließ.

Aus den Terrassen wurde 1909, nach anderen Quellen 1910, der Lunapark. Er war kein gemütlicher Rummelplatz, sondern eine eigene Stadt des Vergnügens. Wer durch den monumentalen Eingang am damaligen Kurfürstendamm 124a trat, sollte den Alltag vergessen. Dahinter warteten Lichter, Musik, Menschenmassen, Gebirgsbahn, Wirbelschaukel, Teufelsscheibe, Geisterbahn, Lachhaus und Wasserrutschbahn.

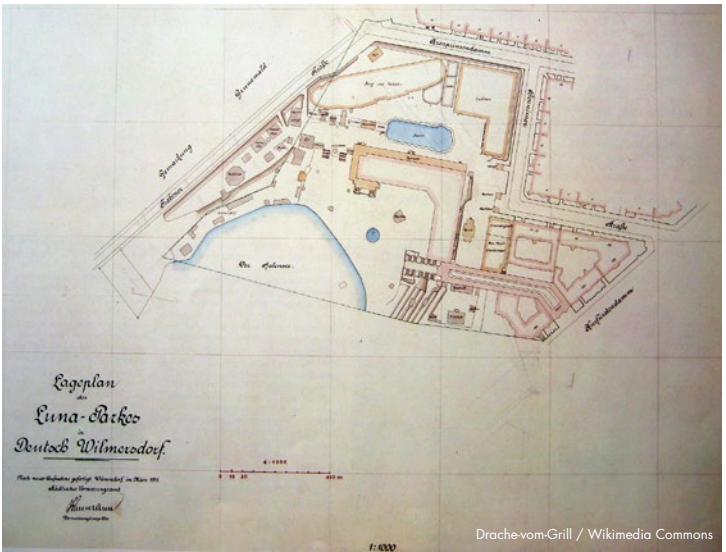
Berüchtigt war die Shimmytreppe. Ihre beweglichen Stufen brachten die Besuchenden ins Schwanken. Ein Luftstrom wirbelte mitunter die Röcke der Frauen hoch – ein vermeintlicher Spaß auf Kosten der Besucherinnen. Auch eine frühe Rolltreppe wurde als technische Sensation bestaunt. Der Lunapark war Jahrmarkt und Weltausstellung zugleich – mit viel kontrolliertem Kontrollverlust. Abends tauchten Tausende Glühlampen das Gelände in Licht, Feuerwerke spiegelten sich im See. In den Restaurants soll es



Platz für bis zu 16 000 Menschen gegeben haben. Im Bayern-dorf floss Bier, im vornehmeren Luna-Palais traf sich das besser gekleidete Publikum. Es gab Tanz, Revuen, Kabarett, Konzerte und Boxkämpfe. 1910 wurde bereits der millionste Besucher gefeiert.

Dabei lebte der Park nicht nur von seinen großen Attraktionen. Er war ein Gesamterlebnis. Schon am Eingang konkurrierten Musik, Rufe und Leuchtreklamen um Aufmerksamkeit. Hinter jeder Ecke wartete die nächste Überraschung, und wer genug Geld dabei hatte, konnte einen ganzen Tag bleiben. Essen, Sport, Tanz und Nervenkitzel lagen nur wenige Schritte auseinander. Der Lunapark passte zu einer Stadt, die immer schneller, größer und selbstbewusster wurde. Berlin wollte Weltstadt sein – am Halensee konnte es sich für ein paar Stunden auch so fühlen. Der Lunapark zog Arbeiterfamilien ebenso an wie Angestellte, Künstler und Nachtschwärmer. Wer sich keine große Reise leisten konnte, bekam am Halensee eine künstliche Weltreise. Darin lag auch die dunkle Seite: Zum Programm gehörten sogenannte Völkerschauen, etwa ein „Somalidorf“. Menschen wurden als exotische Attraktionen vorgeführt, ihre vermeintlich fremde Lebensweise für ein zahlendes Publikum inszeniert. Was damals als Unterhaltung galt, beruhte auf kolonialen und rassistischen Vorstellungen.

Die benachbarte Villenkolonie Grunewald klagte über Lärm, Feuerwerk, Menschenmengen und Automobile. Für die einen war der Park ein Ort der Freiheit, für die anderen eine dauernde Zumutung: Die Stadt wollte feiern, die Nachbarschaft schlafen. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs verstummte das Vergnügen. Der Park schloss, das Hauptrestaurant wurde als Lazarett und zur Herstellung von Armeekonserven genutzt. Erst zu Pfingsten

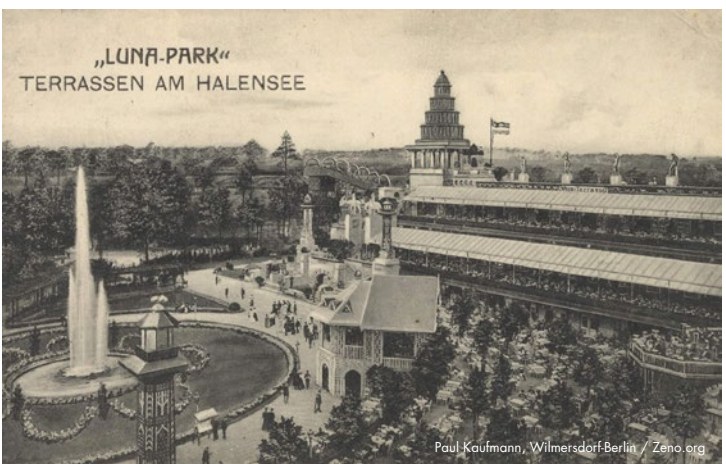


1920 öffnete der Lunapark wieder. Doch Nachkriegszeit und Inflation erschwerten den Neustart. Anlagen verfielen, Betreiber und Eigentümer wechselten.

Trotzdem blieb der Lunapark eine Berliner Bühne. Sportveranstaltungen lockten ein großes Publikum an. Am 24. August 1926 gewann der junge Max Schmeling hier gegen Max Diekmann den deutschen Meistertitel im Halbschwergewicht – nach nur 30 Sekunden durch K. o. Der spätere Weltmeister stand damals noch am Anfang seiner außergewöhnlichen Karriere. Für einen Abend wurde der Halensee zum Mittelpunkt der deutschen Boxwelt.

Am 16. Mai 1927 eröffnete das große Wellenbad, damals die größte Schwimmhalle Europas. Künstliche Wellen vermittelten Großstadtmenschen das Gefühl eines Tages am Meer. Das Bad war Sportstätte, Schauplatz und Treffpunkt zugleich – auch hier ging es ums Sehen und Gesehenwerden.

1929 wurde der Park noch einmal neu eröffnet. Doch die wirtschaftliche Lage war unsicher, die Konkurrenz groß und die Anlage teuer. 1930 diente der Lunapark als Kulisse für den Tonfilm



Wer nimmt die Liebe ernst? mit Jenny Jugo und Max Hansen. Seine Szenen bewahren bewegte Bilder vieler Attraktionen, die bald verschwinden sollten.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten war für einen Ort wie den Lunapark kaum noch Platz. Die neuen Machthaber



bad und baden

**VERSCHENK
NICHT
IRGENDWAS!**

**SEI INDIVIDUELL
MIT UNSEREN
STANGEN UND
DUSCHVORHÄNGEN.**

Lietzenburger Straße 65 • 10719 Berlin

Biometrische Passbilder jetzt auch digital!

Optiker

Schäfers Söhne
KG

Passbilder für Personalausweise und Reisepässe sind **nur noch in digitaler Form zulässig**. Wir erstellen biometrische Passbilder und übermitteln diese über einen persönlichen Data-Matrix-Code an die zuständige Behörde.

Digitale Passbilder

15,00 €

inkl. MwSt.

Optiker Schäfers Söhne KG • Inhaber: Jan Baréz • Blissestraße 20 • 10713 Berlin
Tel. 030 822 68 60 • schaefer-soehne.de • info@schaefer-soehne.de

Unsere Superheld_innen für:

- deinen Haushalt
- dein Büro
- Treppenhäuser
- Menschen mit Pflegegrad



☎ 030 28688440

🌐 queere-haushaltshilfe.berlin

📷 [queere.haushaltshilfe](https://www.instagram.com/queere.haushaltshilfe)



Queere
Haushaltshilfe



verachteten vieles, wofür das Vergnügungsleben der Weimarer Republik stand. Zugleich war die Betreibergesellschaft wirtschaftlich am Ende. 1933 folgte der Konkurs, im Oktober 1934 musste der Park endgültig schließen. Die Nationalsozialisten bezeichneten ihn als „Schandfleck des Westens“. 1935 wurden die Anlagen abgerissen.

Das Gelände erhielt eine vollkommen neue Funktion. Für die Olympischen Spiele 1936 sollte eine schnelle Verkehrsverbindung zu den Sportstätten im Westen entstehen. Ein Teil des früheren Parks wurde für den Bau der Halenseestraße genutzt, ein anderer später als Grünanlage gestaltet. Die Straße durchschneidet fortan das Areal, auf dem zuvor Karussells, Restaurants und das Wellenbad gestanden hatten. Aus einem Ort des scheinbar grenzenlosen Vergnügens wurde eine Verkehrsfläche.

Heute erinnert vor Ort kaum etwas an den Lunapark. Der ehemalige Eingang lag am Kurfürstendamm 124a. Wer dort oder auf dem Trabener Steg steht und auf die Halenseestraße blickt, sieht Autos, Asphalt und Brücken. Nur der See ist geblieben. Gerade deshalb wirken die alten Ansichtskarten so unwirklich. Sie zeigen Terrassen, Türme und Menschenmassen an einem Ort, den man heute kaum wiedererkennt.

Der Lunapark war Berlins frühes Disneyland – und zugleich ein Spiegel seiner Zeit. Er erzählte von technischem Fortschritt und großstädtischer Lebenslust, von Geschäftssinn, sozialer Freiheit und dem Wunsch, für ein paar Stunden jemand anderes zu sein. Aber auch von kolonialer Überheblichkeit, öffentlichen Grenzüberschreitungen und einer Gesellschaft, die Menschen selbst zur Attraktion machte. Seine Geschichte ist deshalb mehr als eine nostalgische Erinnerung an Karussells und Feuerwerk.

Vielleicht liegt darin die größte Überraschung: Ausgerechnet einer der lautesten Orte Berlins ist nahezu spurlos verschwunden. Wo einst die Musik spielte und nachts der Himmel über dem Halensee leuchtete, hört man heute vor allem den Verkehr. Die Stadt hat den Lunapark nicht bewahrt. Doch seine Geschichte gehört zu Wilmersdorf – und unter der Halenseestraße liegt noch immer die Erinnerung an einen Ort, an dem Berlin glaubte, das Vergnügen neu erfunden zu haben. ■

Zegernfeer Tönnchen

Restaurant Biergarten Kegelbahn Sportsbar



Berliner und Bayerische Küche

Öffnungszeiten Mo - So 11:30 - 24:00

Berliner Str. 118 - 10713 Berlin - Tel. 030/32 33 827



Ina Küller digital

Smartphone-Schulung für Seniorinnen/Senioren

– Nähe Bundesplatz –

- **Einzelschulungen für Einsteiger/Fortgeschrittene**
Themen:

Telefon, WhatsApp, Bestellungen im Internet, Umgang mit Fotos, Bankgeschäfte, KI-Nutzung usw.

- **Kaufberatung mit Einführung**

030-347 81 025 · kueller@gmx.de
www.ikueller-digital.de



Alle Gerätetypen

Wissen Sie, dass es eine **SENIORENVERTRETUNG** in Charlottenburg-Wilmersdorf gibt?

**Die SENIORENVERTRETUNG wird vom
5. bis 12. März 2027 neu gewählt.**

Erneut kandidiert JOACHIM JETSCHMAN für die
seniorenpolitische Interessenvertretung der älteren
Menschen ab dem 60. Lebensjahr.

Ev. Campus Daniel, Brandenburgische Str. 51, 10707 Berlin,
direkt am U-Bhf. Konstanzer Straße

Ballettstudio

Inh. Sabine Neske-Krüger



**Ab Herbst neue
Stepptanzkurse
für Erwachsene!**

Für alle Altersstufen im Kursangebot:

- **Stepp- und Showtanz**
- **Ballett – Jazzdance**
- **Body Fit – Rehasport**

**Terminvereinbarung zur
kostenlosen Probestunde und
individuelle Beratung unter:**

☎ 030 - 897 39 976 oder

✉ info@ballettstudio-marlen.de

**Unsere Studios
mit Aufzug!**

Berliner Str. 120 (Wilmersdorf)
Priesterweg 4 (Schöneberg)

www.ballettstudio-marlen.de



Eine Kolumne von Bernd Oertwig



Mettkastanie

Im Herbst fallen die Kastanien.

Das ist ihre Bestimmung. Sie warten nicht auf den richtigen Augenblick. Sie warten überhaupt nicht. Eines Tages lösen sie sich vom Baum und liegen auf dem Weg. Wie im Schlosspark Charlottenburg am Rand der Spree.

Diese hier ist besonders schön.

Die Schale ist aufgeplatzt. Nicht ein bisschen. Richtig. Sie zeigt ihren Inhalt. Eine glänzende, rotbraune Kastanie, eingefasst von grünen Stacheln. Wie ein kleiner Körper, der sich gegen die Welt entschieden hat und trotzdem gut aussieht.

Vorsichtig hebe ich sie auf. Der Herbst hat Stacheln.

Eine Frau kommt mir entgegen. Sie trägt einen roten Schal. Er schimmert in ihrem Haar, zerzaust vom Wind. Sie bleibt stehen und sieht auf meine Hand.

„Ist die echt?“

„Wenn Sie wollen“, sage ich. „Vielleicht auch eine Attrappe.“

Jetzt lächelt sie. Auf meiner ausgestreckten Hand glänzt die Kastanie in ihrer grünen Stachelrüstung.

Sie nimmt sie vorsichtig zwischen zwei Finger.

„Die sticht.“

„Nur die Unachtsamen“, sage ich.

Sie betrachtet die Kastanie in ihrem aufgeplatzen Kleid.

„Sie wissen einiges über Kastanien?“

Meine Schultern zucken.

„Überraschen Sie mich“, sagt sie und schüttelt ihren Kopf, um ihren Haaren im Wind die richtige Richtung zu geben.

Nicht ganz ungefährlich. Ich erzähle trotzdem. Mit Dozenten-timbre.

„Roskastanie die eine, Esskastanie die andere. Die hier“, sage ich und zeige auf die im herbstlichen Ledergrün in ihrer Hand, „ist die mit dem Pferd im Namen. Weil sie früher Pferdefutter waren. Warum die Gäule sie vertragen haben, weiß ich nicht. Eigentlich sind sie nicht essbar.“

Mit Schwung kreise ich einmal um mich selbst, als suchte ich etwas. „Dafür die Esskastanien. Klar, wie der Name sagt. Genau genommen keine Kastanien. Verwandt mit Buche und Eiche. Liegen hier allerdings nicht rum.“

Aber Roskastanien, die glänzen und manchmal verlocken sie Kinder zu Basteleien ohne Handy. Männchen mit und ohne Stacheln als Mütze oder Haare. Vater, Mutter, Kind. Manche basteln nur Tiere daraus. Hunde, Kühe, Giraffen.

„Macht das überhaupt noch jemand?“, überlege ich laut.

„Ich schon“, sagt die Windsbraut und streicht sich vergeblich durchs Haar. Stattdessen fängt sie meinen Blick. „Ich bin Erzieherin. In meiner Kita basteln wir Kastanienfiguren.“

Sie dreht die Kastanie in der Hand. Ein kleiner grüner Igel liegt da zwischen ihren Fingern. Früher waren es Streichhölzer. Beine, Arme, Ohren. Ein paar Kastanien, ein paar Zahnstocher, und schon hatte die Welt wieder Tiere.

„Igel waren die besten“, sagt sie.

Wir stehen da und sehen auf die Kastanie. Braun. Rund. Stachelig. Irgendetwas daran erinnert mich plötzlich an eine kalte Platte bei einer Geburtstagsfeier. Mettigel. Zwiebeln. Zahnstocher. Käsewürfel. Oliven als Augen, bei Gastgebern mit Designerehrgeiz.

Sie rollt behutsam die Kastanie im Stachelkleid und kann offenbar Gedanken lesen.

„Eigentlich fehlt nur das Mett.“

Sie sieht mich an.

„Mettkastanie. Frisch aus dem Schlosspark.“

Ich lache, sie bändigt ihr Haar immer noch nicht und will mir die Kastanie zurückgeben.

„Es ist Ihre“, sage ich. „Für das neue Bild in meinem Kopf.“

„Danke“, sagt sie. „Dafür lade ich Sie auf ein Mettbrötchen ein.“

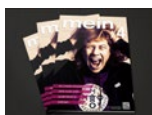
Die Wilmersdorfer ist nicht weit. Wir ducken uns unter dem Herbstwind. Neben uns knallt eine Kastanie auf den Weg. Sollen auch Glücksbringer sein, diese fliegenden Früchte. ■

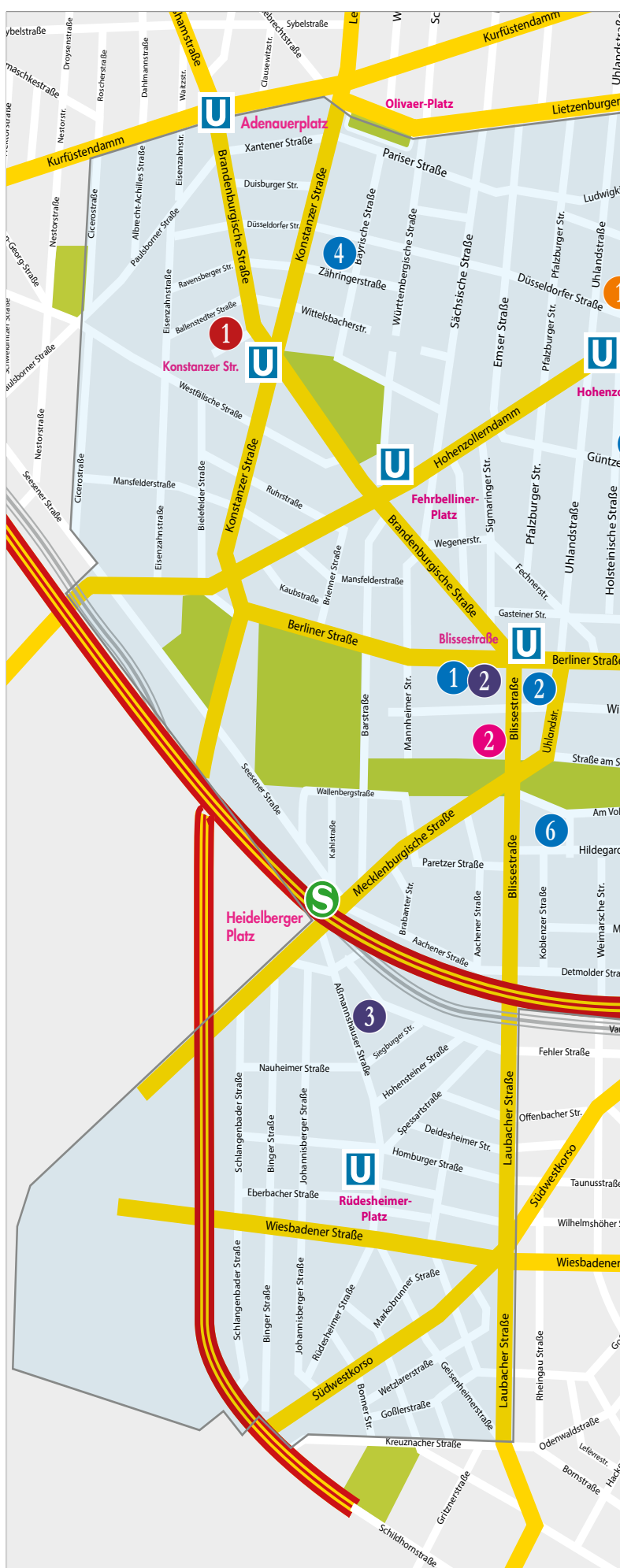


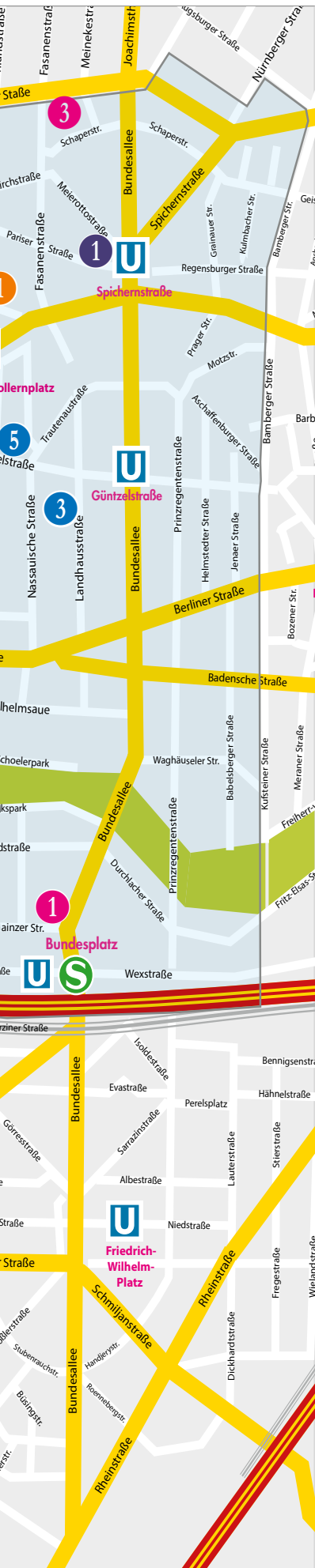
fotografie • gestaltung • layout

Layout und Satzarbeiten
Bücher, Magazine, Broschüren ...

fgl-werketage.de/referenz







Fit, Schön, Gesund

1 Kraft der Mitte

Pariser Str. 6, 10719 Berlin

2 Ballettstudio Marlen

Berliner Str. 120, 10713 Berlin

3 Kneipp Verein e.V.

Abtmanshauser Str. 23a, 14197 Berlin

Handel, Handwerk, Dienstleistung

1 Smartphone Schulungen Ina Küller

Mainzer Str. 18, 10715 Berlin

2 Optiker Schäfers Söhne

Blissestraße 20 A, 10713 Berlin

3 bad und baden

Lietzenburgerstr. 65, 10719 Berlin

Bekleidung, Schuhe, Schmuck

1 LOCKWOOD

Düsseldorfer Str. 2, 10719 Berlin

Lebensmittel, Feinkost, Restaurant

1 Tegernseer Tönnchen

Berliner Str. 118, 10713 Berlin

2 Lakritz! Schwarzes Gold

Uhlandstraße 98, 10715 Berlin

3 Hotel Carolinenhof

Landhausstraße 10, 10717 Berlin

4 Cafe Eulinchen

Bayerische Straße 12, 10707 Berlin

5 Munay Coffee

Güntzelstr. 22, 10717 Berlin

6 Restaurant Berliner Hof

Hildegardstr. 14, 10715 Berlin

Dies & Das / Veranstaltung

1 Seniorenvertretung im Ev.Campus Daniel - Joachim Jetschmann

Brandenburgische Str. 51, 10707

AUS DEM NACHBARKIEZ

Gebrüder Berger

Bismarckstr. 72, 10627 Berlin

PinguinDruck

Marienburger Str. 16, 10405 Berlin

Clara Kaesdorf

Belzigerstr. 29, 10823 Berlin

René George Klaviere

Lychener Str. 5, 10437 Berlin

Kleiderstiftung-zweimalgut Berlin

Kantstr. 93, 10627 Berlin

Queere Haushaltshilfe

Belforter Str. 18, 10405 Berlin

Veranstaltungstipps

Oktober bis November 2026

10.10.2026	11:30–14:30	Kunst statt Shoppen! – Kinderworkshop
Kommunale Galerie Berlin www.kommunalegalerie-berlin.de	Hohenzollerndamm 176 kommgal@charlottenburg-wilmersdorf.de	10713 Berlin 030 9029 16704
10.10.2026	19:00	Offene Zweierbeziehung – Tragikomödie von Dario Fo
Theater unterm Turm www.theaterunterturm.com	Düsseldorfer Straße 2 info@theaterunterturm.de	10719 Berlin 01573 5353097
14.10.2026	19:00	Filmvorführung „Lietzensee“ – mit Einführung
Schoeler Schlösschen www.schoeler-schloessen-berlin.de	Wilhelmsaue 126 schoeler@charlottenburg-wilmersdorf.de	10715 Berlin 030 4596 4726
15.10.2026	18:00	Als die Gestapo an der Haustür klingelte – Zeitzeugengespräch
Theater Coupé www.djthe.de	Hohenzollerndamm 177 karten@djthe.de	10713 Berlin 0176 722 61 305
16.10.2026	19:00	Soll ich dir zeigen, wie du wieder lachen kannst! – Bert Beel
Restaurant Berliner Hof www.restaurant-berliner-hof.de	Hildegardstraße 14 info@restaurant-berliner-hof.de	10715 Berlin 030 850 72 860 (20 Euro)
18.10.2026	15:30	Wie zwei fröhliche Luftschiffer (1969) – Film
Bundesplatz-Kino www.bundesplatz-kino.de	Bundesplatz 14 kino@bundesplatz-kino.de	10715 Berlin 030 85406085
19.10.2026	18:00	Sven liest: Alice im Wunderland – Lesung und Gespräch
Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek www.berlin.de/stadtbibliothek-charlottenburg-wilmersdorf Dietrich-Bonhoeffer-Bibliothek@charlottenburg-wilmersdorf.de	Brandenburgische Straße 2 030 902915900	10713 Berlin
22.10.2026	20:00	Meret Becker & Dietmar Loeffler interpretieren BARBARA
BAR JEDER VERNUNFT www.bar-jeder-vernunft.de	Schaperstraße 24 tickets@bar-jeder-vernunft.de	10719 Berlin 030 883 15 82
24.10.2026	11:00	Alfred Messel: Wertheimbauten – bebildeter Vortrag
Eva Lichtspiele www.eva-lichtspiele.de	Blissestraße 18 info@eva-lichtspiele.de	10713 Berlin 030 92255305
01.11.2026	15:00	Women support Women – Performance von Ortrun Stanzel
Kommunale Galerie Berlin www.kommunalegalerie-berlin.de	Hohenzollerndamm 176 kommgal@charlottenburg-wilmersdorf.de	10713 Berlin 030 9029 16704
01.11.2026	16:00	Die Eichhörnchen-Story – Kindertheater (3–8 Jahre)
Theater JARO www.theater-jaro.demail@theater-jaro.de	Schlangenbader Straße 30 030 341 04 42	14197 Berlin
02.11.2026	20:00	Sharon Brauner – Kind dieser Stadt
BAR JEDER VERNUNFT www.bar-jeder-vernunft.de	Schaperstraße 24 tickets@bar-jeder-vernunft.de	10719 Berlin 030 883 15 82
06.11.2026	19:00	Enno Kraus – Es ist alles nicht so einfach
Theater unterm Turm www.theaterunterturm.com	Düsseldorfer Straße 2 info@theaterunterturm.de	10719 Berlin 01573 5353097
07.11.2026	16:00	Mokito und der Plapagai – Premiere für Kinder
Theater JARO www.theater-jaro.demail@theater-jaro.de	Schlangenbader Straße 30 030 341 04 42	14197 Berlin
11.11.2026	19:00	H.D. Kühn rezitiert Joachim Ringelnatz (Eintritt frei)
Schoeler Schlösschen www.schoeler-schloessen-berlin.de	Wilhelmsaue 126 schoeler@charlottenburg-wilmersdorf.de	10715 Berlin 030 45964726
16.11.2026	20:00	Irmgard Knef – Noch da! 100 Jahr, blondes Haar
BAR JEDER VERNUNFT www.bar-jeder-vernunft.de	Schaperstraße 24 tickets@bar-jeder-vernunft.de	10719 Berlin 030 883 15 82
21.–22.11.2026	14:00–19:00	Offene Ateliers – 30 Künstler öffnen ihre Ateliers
Kreativ-Fabrik-Berlin www.kreativ-fabrik-berlin.de	Babelsberger Straße 40/41 gerald.zoerner@gmail.com	10715 Berlin 030 2391 5789
21.11.2026	16:00	Wundersame Wichtelwelt – Kindertheater
Theater JARO www.theater-jaro.demail@theater-jaro.de	Schlangenbader Straße 30 030 341 04 42	14197 Berlin
22.11.2026	15:00	Parasite Island – Finissage und Filmgespräch
Kommunale Galerie Berlin www.kommunalegalerie-berlin.de	Hohenzollerndamm 176 kommgal@charlottenburg-wilmersdorf.de	10713 Berlin 030 9029 16704

Kneipp
VEREIN
Berlin e.V.

Seit 1892

Natürlich gesund leben

Wir stehen für eine ganzheitliche, gesunde Lebensweise nach den Prinzipien von Sebastian Kneipp – nach dem Motto:

„Gesundheit gibt es nicht im Handel,
sondern nur durch Lebenswandel!“



Entdecken Sie unsere vielfältigen Angebote, wie z.B.:

- Rückengymnastik, Yoga, Qi-Gong
- Wandern
- Wasseranwendungen
- Singen

Alle Orte und Termine finden Sie unter:
www.kneipp-verein-berlin.de



Telefon: 030 – 822 43 17
Mo. und Do. von 14 – 18 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!

KneippVerein Berlin e.V.
für naturgemäßes Leben
Aßmannshäuser Str. 23a
14197 Berlin

7. – 8. November

schöneberger

**art
2026**

galerierundgang
& offene ateliers

63 teilnehmende Ateliers
28 Galerien & Projekträume



schoeneberger-art.de

LEBEN IM KIEZ



Zu groß für mich – zu teuer zum Umziehen

Die Kinder sind ausgezogen, der Partner ist gestorben, zwei Zimmer stehen leer und die Treppen in den vierten Stock werden jedes Jahr höher. Eigentlich wäre jetzt der richtige Zeitpunkt für eine kleinere Wohnung – mit Aufzug, Dusche statt Badewanne und wenigen Schwellen. Doch viele ältere Menschen erleben einen Widerspruch: Ihre große Wohnung ist zu groß, die kleine aber zu teuer. Sie könnten Platz sparen, nur kein Geld. Also bleiben sie – nicht unbedingt freiwillig, sondern weil sie sich einen Umzug nicht leisten können.

Der günstige Mietvertrag wird zur Falle

Viele ältere Wilmersdorfer leben seit Jahrzehnten in derselben Wohnung. Ihre Miete liegt häufig deutlich unter dem, was bei einer Neuvermietung verlangt wird. Wer auszieht, gibt deshalb nicht nur Quadratmeter ab, sondern auch einen günstigen Vertrag.

So kann eine große Altbauwohnung mit vier Zimmern weniger kosten als eine neu vermietete Zweizimmerwohnung. Besonders teuer sind oft kleine, modernisierte und barrierearme Wohnungen – genau jene, die ältere Menschen benötigen.

Hinzu kommen Kautions, Umzug, Renovierung und vielleicht eine neue Küche. Der Keller muss ausgeräumt werden, Möbel passen nicht mehr. Nach Jahrzehnten geht es dabei nicht nur um Schränke und Geschirr, sondern um Erinnerungen – um ein ganzes Leben, das auf weniger Quadratmeter passen soll.

Zwei Seiten, die nicht zusammenfinden

Familien suchen verzweifelt nach größeren Wohnungen. Gleichzeitig leben ältere Menschen auf viel Fläche, die sie teilweise gern abgeben würden. Doch der Wohnungsmarkt verhindert, dass beide Seiten zusammenfinden.

Die Familie kann sich die große Wohnung bei einer Neuvermietung nicht leisten – für den älteren Menschen ist die kleinere häufig teurer als die bisherige. Beide Seiten suchen, was die jeweils andere abgeben möchte. Trotzdem kommt der Tausch nicht zustande.

Daraus darf kein Vorwurf an ältere Mieter entstehen. Niemand muss seine Wohnung räumen, weil eine Familie mehr Platz braucht. Entscheidend ist die Freiwilligkeit: Wer bleiben möchte, soll bleiben können. Wer sich verkleinern will, darf dafür nicht mit höherer Miete bestraft werden.

Zuhause ist mehr als eine Wohnung

Marion Halten-Bartels kennt Charlottenburg-Wilmersdorf seit mehr als 70 Jahren. Die langjährige Vorsitzende der bezirklichen Seniorenvertretung hat erlebt, wie sich ganze Straßenzüge verändert haben. Wo früher Lebensmittelgeschäft, Bäcker oder Fleischerei waren, gibt es heute häufig Restaurants, Büros oder Geschäfte, die für den täglichen Bedarf älterer Menschen kaum eine Rolle spielen.

Gerade im Alter gehört der Kiez zum Zuhause. Wer lange in Wilmersdorf lebt, kennt Hausarzt, Apotheke und kurze Wege. Man weiß, welche Busverbindung funktioniert, wo eine Bank zum Ausruhen steht und welcher Nachbar im Notfall einen Schlüssel besitzt. Man wird im Laden erkannt und trifft bekannte Gesichter.

Dieses Netz steht in keinem Mietvertrag, ist aber oft genauso wichtig wie die Wohnung. Ein Umzug in einen anderen Teil Berlins kann bedeuten, nicht nur die vertrauten vier Wände, sondern das bisherige Leben zurückzulassen. Eine neue Wohnung mag barrierefrei sein – ein fremder Stadtteil ist es noch lange nicht. Deshalb lohnt es sich, früh nach einer kleineren Wohnung im eigenen Umfeld zu suchen. Wer erst beginnt, wenn die Treppen nicht mehr zu bewältigen sind oder Hilfe nötig wird, hat kaum Zeit, auf das passende Angebot zu warten.

Viele Angebote, aber keine Garantie

Charlottenburg-Wilmersdorf verfügt über viele spezielle Seniorenwohnungen. Die Wilmersdorfer Seniorenstiftung verwaltet vier eigene Wohnhäuser mit 375 Wohnungen und im Auftrag des Bezirksamtes elf weitere Seniorenwohnhäuser mit insgesamt 894 Wohnungen.

Die Wohnungen werden an Menschen ab 60 Jahren vermietet und sollen sozialverträglich und barrierearm oder teilweise barrierefrei sein. Häuser liegen etwa in der Johannisberger Straße, Herthastraße, am Gierkeplatz, in der Cunostraße und Auguste-Viktoria-Straße.

Weitere Angebote sind das Werner-Bockelmann-Haus an der Bundesallee mit 140 Ein- und Zweizimmerwohnungen und das Seniorenwohnhaus Marianne Hapig am Bundesplatz mit 45 Wohnungen, Garten und aktiver Hausgemeinschaft. In der Cunostraße gibt es zudem 80 Eineinhalb- und Zweizimmerwohnungen mit Fahrstuhl, Balkon oder Terrasse und Gemeinschaftsraum.

Eine Garantie auf eine sofort verfügbare Wohnung ist das nicht. Doch Wilmersdorf besitzt damit eine gute Grundlage. Wer sich rechtzeitig informiert, mehrere Häuser anspricht und bei der Lage beweglich bleibt, verbessert seine Chancen.

Kleiner kann auch leichter bedeuten

Der Abschied von einer langjährigen Wohnung fällt selten leicht. Doch kleiner muss nicht nur Verlust bedeuten. Weniger Räume müssen gereinigt und beheizt werden. Ein Aufzug erleichtert Einkäufe, eine Dusche senkt die Sturzgefahr. Gemeinschaftsräume oder eine aktive Hausgemeinschaft können neue Kontakte ermöglichen.

Ein freiwilliger Umzug kann Freiheit schaffen. Wer sich früh entscheidet, kann auswählen, was mitkommt, und den Wechsel in Ruhe organisieren. Wer bis zu einem Krankenhausaufenthalt oder einer plötzlichen Pflegebedürftigkeit wartet, muss womöglich binnen weniger Wochen eine Lösung akzeptieren, die nicht zu ihm passt.

Deshalb ist es sinnvoll, über die nächste Wohnung nachzudenken, solange man in der bisherigen noch gut zurechtkommt – um die Entscheidung selbst in der Hand zu behalten.

Barrierearm ist nicht immer barrierefrei

Niemand sollte eine Wohnung allein deshalb anmieten, weil sie als „seniorengerecht“ beschrieben wird. Der Begriff ist rechtlich nicht eindeutig festgelegt. Eine barrierearme Wohnung kann trotzdem eine Badewanne, schmale Türen oder eine Stufe am Eingang besitzen. Vor einer Entscheidung sollte man genau hinschauen: Ist der Zugang stufenlos? Passt ein Rollator oder Rollstuhl in den Aufzug? Gibt es eine Dusche? Sind Supermarkt, Ärzte und Busse zu Fuß erreichbar? Gibt es eine Ansprechperson, und welche zusätzlichen Kosten entstehen?

Auch die neue Miete sollte vollständig berechnet werden – einschließlich Betriebskosten, Betreuungspauschalen und weiterer Dienstleistungen. Eine schöne Wohnung hilft wenig, wenn sie später nicht mehr bezahlbar ist.

Umziehen oder doch bleiben?

Nicht immer ist ein Umzug die beste Lösung. Manchmal lässt sich die Wohnung anpassen: durch bodengleiche Dusche, Haltegriffe, bessere Beleuchtung oder entfernte Türschwellen. Bei anerkanntem Pflegegrad kann die Pflegekasse solche Maßnahmen bezuschussen. Ein fehlender Aufzug lässt sich im Wilmersdorfer Altbau nicht so einfach ersetzen. Auch breite Türen oder ein stufenloser Eingang sind nachträglich nicht überall möglich. Deshalb sollte geprüft werden, ob die Wohnung auch in einigen Jahren noch zum eigenen Leben passt.

Die Entscheidung lautet also nicht automatisch: bleiben oder gehen? Manchmal ist ein Umbau richtig, manchmal ein Wohnungstausch oder der Wechsel in ein Seniorenwohnhaus. Wichtig ist, die Möglichkeiten zu kennen und nicht erst in einer akuten Notsituation zu suchen.

Mehr Hilfe, weniger Hürden

Eine Internetseite mit Wohnungsangeboten allein reicht nicht. Wer Jahrzehnte in derselben Wohnung verbracht hat, braucht möglicherweise praktische Hilfe: bei Suche, Sortieren und Entrümpeln, Gesprächen mit dem Vermieter und beim Umzug.

Auch Politik und Wohnungsunternehmen sind gefragt. Es müsste gelten: Wer freiwillig eine große Wohnung freigibt, darf für eine kleinere nicht mehr bezahlen. Ein übertragbarer Mietpreis, eine Umzugsprämie oder übernommene Renovierungskosten könnten helfen. Charlottenburg-Wilmersdorf verfügt über zahlreiche Seniorenwohnungen und erfahrene Beratungsstellen. Nun müssen die Angebote leichter auffindbar, bezahlbar und bei Bedarf verfügbar sein. Denn wer im Alter umzieht, gibt nicht nur Quadratmeter ab. Er sortiert sein Leben neu. Das braucht Mut – kann aber der Beginn eines leichteren, sichereren und selbstbestimmteren Lebens sein. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Rat und Hilfe

Pflegestützpunkt Bundesallee

Bundesallee 50

Telefon: 030 89312 31, wilmersdorf@pspberlin.de

VP

VON POLL
IMMOBILIEN®

Shop Berlin - Prenzlauer Berg
Prenzlauer Allee 52
10405 Berlin

Capital

MAKLER-KOMPASS

Top-Makler Berlin

★★★★★

Höchstnote für

von Poll Immobilien

Pankow

DE TESS: J. B. H. H. H.

**030 - 20 14 37 10**
www.von-poll.com/berlin-pankow
*Tradition seit 2008***RIDDERS KAFFEERÖSTEREI**

feine Hochlandkaffees und erstklassige Espressi
 – aus Langsamröstung –

Als eine der ersten Röstereien in Berlin-Friedenau
 bieten wir stets frisch gerösteten Kaffee oder Espresso
 sowie Projektkaffees aus aller Welt an.
 Alle Sorten werden für Sie vor Ort verpackt.

Frischer Röstkaffee für:

*Siebträger, Vollautomaten, Herdkännchen,
 Filter, Cold Brew und weitere Zubereitungen*

Wir freuen uns auf Sie!

Schmiljanstr. 13

12161 Berlin

Di, Mi, Do 10-15 Uhr • Fr 10-18 Uhr • Sa 10-14 Uhr

oder besuchen Sie uns Online: www.ridders-roesterei.de

Bestellungen ab 20 € versenden wir versandkostenfrei.

Über das Tal der Tränen hüpfen

Eine Kolumne von Bärbel Stolz

Freunde, das Jahr neigt sich dem Ende entgegen, und jetzt reißt euch mal alle zusammen! So kann man das ja wohl nicht stehen lassen, das sieht aus wie der Tiergarten nach der Loveparade. Und das alles ohne Party.

Gut, du bist fertig und hast echt die Nase voll – vielleicht nur mit Rotz von den Schrillionen Infekten, die gerade rumfleuchen, sicherlich aber von dem ganzen Weltgeschehen. Das ist schon alles enorm scheußlich, aber gerade deswegen musst du jetzt nicht alle Hoffnung, Zuversicht und gute Laune für immer hinschmeißen.

Ich bin hin und wieder anfällig für Self-improvement-Ratschläge und magisches Denken und habe schon vieles ausprobiert. Ich habe mich in Hörbücher und Workshops versenkt und war überzeugt, jetzt ändert sich alles und zwar schnipps. Es klingt quasi an der Tür und ein fröhlicher Paketbote bringt „mein neues Leben“ vorbei. Das kann dich ganz schön runterziehen, sage ich dir. Denn manchmal hast du einfach eine schlechte Minute, einen schlechten Tag, eine miese Woche. Dir ist was richtig Doofes widerfahren, zum Beispiel bist du in Hundekacke getreten und hast es erst beim Betreten deiner Wohnung bemerkt, oder du willst spontan eine Geburtstagsparty feiern und niemand hat Zeit, oder genau die einzige Hose, die du momentan anziehen könntest, ist gerissen! Oder gar nichts ist anders, aber du bist trotzdem niedergeschlagen und trübsinnig und alle nerven. Aber wenn du in der Positiv-Denken-Schule steckst, bist du natürlich komplett schuld an all dem und hast es in dein Leben GEZOGEN. Weil Energie folgt immer der Aufmerksamkeit, das sagte schon Einstein, und das steht auf Tassen und Lätzchen, also stimmt es. Und du hast womöglich an was Blödes gedacht oder zumindest nicht positiv genug, das hast du jetzt davon, streng dich mal mehr an. Argh! Das zieht die Laune so richtig runter. Also, wenn mich die Kacke am Schuh schon genervt hat, der Pickel am Galaabend betrübt, die Absage einer schönen Rolle deprimiert, dann zerschmettert mich die Behauptung komplett, das habe ich mir unbewusst selber KREIERT durch meine Glaubenssätze. Versagerin auf der ganzen Linie, nicht mal Denken kann ich richtig!

Versteh mich nicht falsch – oder mach, ist deine Sache – ich finde es richtig und wichtig, sich seine Prägungen, Glaubenssätze und Verhaltensmuster anzuschauen, sie zu hinterfragen und zu bearbeiten. Und gleichzeitig passieren blöde, traurige und nervige Dinge. Und manchmal bist du eben trübsinnig und nix klappt. Natürlich ist es toll, positiv zu denken. Aber das Leben bleibt nicht stehen, wenn wir mal schlecht drauf

sind. Keine noch so sonnige Einstellung verwandelt die Realität in ein Netflix-Happy-End. Und dann geht es darum, sich den Problemen wirklich zu stellen, anstatt nur zu hoffen, dass sie verschwinden, wenn wir lange genug lächeln. Denn grundsätzlich geht es schon immer weiter, davon bin ich überzeugt. Wie beim Trampolinspringen: Du fliegst hoch, schwebst kurz – und dann geht es wieder nach unten. Doch das Absinken gehört dazu, nur so holst du Schwung für den nächsten Sprung. Und

je mehr du daran arbeitest, desto weniger bleibst du auf der Stelle. Das nächste Trampolin steht vielleicht ein kleines Stückchen höher, jedes Mal, wenn es dich runterbeutelt – und jeder dieser Minischritte bringt dich weiter. Ein paar Zentimeter, ein kleiner Sprung nach vorn, und beim nächsten Mal erreichst du wieder ein Stück mehr. Jeder kleine Schwung bringt uns näher zum Ziel – auch wenn der Weg in echt eher ein Flickenteppich aus Minitrampolinen ist als ein glatter Trampolinpfad.

Gerade sind wir in vielerlei Hinsicht unten. Ich muss euch das alles nicht aufzählen, wisst ihr eh selber. Und dann hat jeder noch ganz eigene, individuelle Tiefs und Holperer. Jepp. Und da möchte man dann schon mal alles hinschmeißen und sagen: Ach, leck mich doch am A***! Dann buche ich jetzt eine Flugreise, esse noch viele von diesen Fischen und Schildkröten, ehe es sie nicht mehr gibt, kaufe mir endlich ein Auto und fahre damit viel zu schnell durch Spielstraßen und hupe Menschen an, die sich hoffentlich feste erschrecken. Oder zumindest rolle ich mich auf dem Sofa ein, esse Schokolade und glotze eine Serie nach der anderen, bis ich so stinke, dass die Nachbarn die Tür aufbrechen lassen – wenn es ihnen nicht zu egal ist.

Die Menschheit ist langsam, und die Lernkurve verläuft irgendwie komplett nicht linear. Tatsächlich – wenn du „Lernkurve“ googelst, kommen viele Grafiken, die wellenförmig sind oder mindestens einen Einschnitt haben, das dann als „Tal der Tränen“ bezeichnet wird. Danach geht es wieder bergauf – sagt die Lernkurvenforschung. Bis es halt wieder absackt. Irgendwie braucht es das Tal aber, es ist ein Stadium, das bei jeder Art von Entwicklung oder Lernprozess auftritt. Bei den Lernkurven gibt es oft „Plateaus“ und „Abwärtsspiralen“, bevor man wieder Fortschritte macht. Das Tal der Tränen ist das, wo wir lernen, was nicht funktioniert. Wer da hocken bleibt, bleibt in der Spirale, wer weitermacht, bewegt sich langfristig vorwärts.

Da sitzen wir jetzt im Tal der Tränen. Obwohl ich positiv über die Wahl in den USA gedacht habe, es hat nix genützt. Wie hoffnungsfroh ich jede wissenschaftliche Errungenschaft zur Rettung des Planeten auch feiere, es kommt irgendein Kakofant und setzt eine noch größere Umweltsauerei auf die Tagesordnung. Aber EGAL ist das trotzdem nicht. Ich möchte weiter positiv denken und daran glauben, dass das einen Unterschied macht. Jeden Tag die Welt um mich herum ein bisschen schöner, netter, lebenswerter machen. Außer an den Tagen, an denen ich auf dem Sofa stinken muss, weil ich im Tal der Tränen bin. Und wenn wir jetzt alle zusammen wie ein dicker fatter Stein auf das Trampolin plumpsen und uns dabei aneinander festhalten, dann gewinnen wir ordentlich Schwung. Und schießen alle gemeinsam wieder hoch, schneller, als du „Katastrophe“ sagen kannst – mit genug Energie, um einander über das Tal der Tränen zu helfen. Also: Heulen, Nase putzen, jemanden umarmen – und dann weiter hüpfen. ■

WEITERE INFORMATIONEN

Bärbel Stolz

ist Schauspielerin und Autorin. Mit ihrer Figur *Die Prenzlschwäbin* hat sie schwäbische, deutsche und großstädtische Eigenheiten aufs Korn genommen und Menschen im ganzen Land begeistert.

www.baerbelstolz.com





René Koch auf dem Wochenmarkt bei den Bärlauch-Bauern Axel und Martin, die Bärlauch-Häppchen kredenzen.

Schönheit von „Innen“

Spätestens seit die Medien ausführlich über kosmetikbewusste Ernährung berichten, ist das Thema aktueller denn je: Straffung, Gewichtsregulierung, Verjüngung. Dabei muss Frau oder Mann auf nichts verzichten. Entscheidend ist die Zusammensetzung der Ernährung – also Trennkost. Es gibt säurebildende und basische Lebensmittel. Letztere sollten überwiegen: Gemüse, Früchte, Kräuter.

Bärlauch macht schön

Dieses geheimnisvolle, basische Kraut ist ein Nährstoffanzeiger, das humusreiche und feuchte Waldgebiete liebt. Man sagt, wo Bärlauch wächst, ist der Wald gesund. Allerdings muss niemand mehr durch den Forst wandern, um ihn zu pflücken. Längst gibt es Bärlauch auch getrocknet. So kann er als Gewürz zu allen möglichen Gerichten verwendet werden. Bei mir in der Küche hat die Bärlauchdose ihren festen Platz.

Zauberformel Kü-Ka-Lei-Wa

Einen solchen basenüberschüssigen Drink aus Kümmel, Kartoffeln, Leinsamen und Wasser kann sich jeder als Schönheitselixier leicht selbst herstellen. Hier das Rezept:

1 Liter Wasser, 2 bis 3 mittlere Biokartoffeln, 1 Teelöffel Kümmelkörner, 1 Esslöffel Leinsamen. Die Zusammensetzung kann durch Suppengemüse und Wildkräuter ergänzt werden. 20 Minuten auf kleiner Flamme kochen, dann abseihen. Fertig ist die Base-Brühe.

7x7 Tee statt Kaffee

Für den schnellen Base-Kick zwischendurch rate ich zum 7x7-Tee. Das sind 49 ausgewählte Kräuter, die es auch in Beuteln gibt. Einfach mit heißem Wasser übergießen und 7 Minuten ziehen lassen. Fertig ist der Beauty-Drink, der eine säurebildende Tasse Kaffee ausgleichen kann. Das hilft mir aus meinem Leistungstief. Diesen wunderbaren Tee serviere ich bei meinen Führungen im Lippenstiftmuseum. Also, wer ihn mal probieren möchte, kommt vorbei. Fragen zum Thema beantworte ich gern online: email@rene-koch-koch-berlin.de ■



WEITERE INFORMATIONEN

René Koch / Lippenstiftmuseum

Helmstedter Straße 16 | 10717 Berlin

Besuche nur mit Terminvereinbarung
www.lippenstiftmuseum.de

www.kleiderstiftung.de



Haste mal 'ne Marke?

Sie haben schöne Bekleidung, Schuhe, Gürtel, Taschen, Modeschmuck oder andere Accessoires? Es wäre wirklich zu schade, diese in einem Altkleidercontainer zu entsorgen? Wir freuen uns sehr darauf!

In unseren Charity Shops nehmen wir Ihre Spenden an:

Zweimal schön · Danziger Straße 22 · 10435 Prenzl. Berg
MO-SA 11⁰⁰-20⁰⁰ Uhr

zweimalgut · Brunnenstraße 12 · 10119 Mitte
MO-SA 10⁰⁰-20⁰⁰ Uhr

zweimalgut · Kantstraße 93 · 10627 Charlottenburg
MO-SA 10⁰⁰-19³⁰ Uhr

CharityLab · Am Studio 16 · 12489 Adlershof
24/7 · Falls geschlossen, stehen zwei Sammelbehälter
an der Stirnseite des Gebäudes zur Verfügung

Oder gegen einen kleinen Versandkostenbeitrag online:
www.kleiderstiftung.de/kleidung-spenden



Yamaha-Klaviere für **Anfänger** und **Wiedereinsteiger**. Jetzt bei uns ausprobieren.

René George. Klaviere

Klaviere, Flügel und Digital Pianos



Lychener Str. 5, 10437 Berlin Prenzlauer Berg
(030) 44 04 35 14 | info@george-klaviere.de



KÜCHENANEKNOTE

Falscher Sender?

Von Andreas Langholz

Ab und zu schaue ich mir aus alter Verbundenheit zu meiner Heimat das Schleswig-Holstein Magazin an. Heute war ich etwas zu früh und bekam noch den Rest der Sendung davor mit. Wer weiß, ob das gut war.



Worum ging es? Natürlich um KI. Dass es eine wachsende Zahl von Zeitgenossen gibt, die, bevor sie zur Gabel greifen, erst mal ihren Teller fotografieren, habe ich zur Kenntnis genommen. Ich habe mich fast schon dran gewöhnt. Jetzt gibt es einen Zweitnutzen für die Futterfotos: Man kann sie mit Hilfe von KI analysieren lassen. Was ist drin? Werde ich davon dick oder schwanger? Verhalte ich mich politisch korrekt? Kurz, alle wichtigen Fragen, die mit der Nahrungsaufnahme verbunden sind, werden nun automatisch beantwortet.

Wow.

Leider, so haben Experten festgestellt, ist diese KI nicht besonders zuverlässig. Sie hielt das Hackfleisch in der selbstgemachten Bolognese für Linsen. Das kann bei Vegetariern zu Stoffwechselstörungen führen. Bei Fertiggerichten allerdings hat sie eine sehr hohe Zuverlässigkeit. Besonders dann, wenn man zusätzlich noch den QR-Code auf der Verpackung einscannt.

„Es wird doch wohl möglich sein, auf so eine Beluga-Linse einen QR-Code drauf zu kriegen“, fiel mir spontan ein. Schließlich gibt's auch schon Brillen, die das, was man sieht, sofort gen TikTok schieben.

Dann kam glücklicherweise das Schleswig-Holstein Magazin und meine Gedanken schweiften Richtung Ostsee ab. Immerhin hat der Beitrag mir wieder bewusst gemacht, dass man genau überlegen muss, was man so zu sich nimmt. Ein Grund mehr, nun in ein mir vertrautes Gasthaus zu gehen, um ein isotonisches Getränk zu mir zu nehmen. Mit Spurenelementen, Mineralien, Vitaminen und ganz ohne Zuckerzusatz. Gesetzlich kontrolliert seit 1516!

Am Nachbartisch prahlte jemand mit seiner neuen Apfel-Uhr, die den Blutdruck kontrolliert und ihn rechtzeitig weckt, wenn er nicht schlafen kann.

Schöne neue Welt, Prost!



WEITERE INFORMATIONEN

colecomp

Am Kollwitzplatz

Prenzlauer Berg

Wörther Straße 39 | 10435 Berlin

www.colecomp.de



LESERBRIEFE

Wir lieben den Dialog mit euch! Schreibt uns Leserbriefe, wenn ihr etwas zu einer Ausgabe auf dem Herzen habt.

Bitte sendet uns eure Leserbriefe an:

redaktion@mein-kiez.de oder per Post:

mein/4, Schönhauser Allee 52, 10437 Berlin

Zu „Zum Glück wusste er es nicht“, meinKiez 04/26

„Beim Matjes bleibe ich mutiger“

Seit zwölf Jahren esse ich gelegentlich im Berliner Hof. Dass vor Sebastian Grabosch so viele Pächter gescheitert waren, wusste ich nicht. Seine Pferderoulade werde ich trotzdem nicht bestellen – irgendwo endet auch mein Mut. Beim Matjes bin ich aber weiterhin dabei. Bitte mehr Geschichten über Menschen, die einen Laden nicht nur eröffnen, sondern ihn über viele Jahre am Leben halten.

Dieter N., Wilmersdorf

Zu „Als Wilmersdorf voller Dichter war“, meinKiez 04/26

„Der Morgenrock bleibt im Gedächtnis“

Liebe meinKiez-Redaktion,

zuerst musste ich über die Schriftsteller schmunzeln, die morgens im Morgenrock Brötchen holten. Genau solche kleinen Bilder machen Geschichte lebendig. Umso härter wirkt der Bruch: Wenig später wurden Wohnungen gestürmt, Menschen vertrieben und Bücher verbrannt.

Ich habe den Artikel mit meinen Schülern besprochen. Fast alle kannten die Bücherverbrennung auf dem heutigen Bebelplatz. Niemand wusste, dass bereits Wochen zuvor auf dem Laubenheimer Platz Schriften verbrannt worden waren. Aus der romantischen Künstlerkolonie wurde im Unterricht plötzlich eine ganz konkrete Geschichte darüber, wie schnell Freiheit verschwinden kann.

Vielleicht sollte an diesem Ort noch sichtbarer an die früheren Bewohner erinnert werden. Tafeln gibt es – aber man muss bereits wissen, wonach man sucht.

Anne M., 46, Wilmersdorf

Zu „Die Liebe besitzt keine App“, meinKiez 04/26

„Der Baumarkt hat versagt“

Sehr geehrter Herr Oertwig,

nach Ihrer Kolumne habe ich beim nächsten Baumarktbesuch aufmerksam die Männer vor dem Dübelregal beobachtet. Sie wirkten tatsächlich vollkommen hilflos. Angesprochen hat mich trotzdem keiner. Nicht einmal, als ich demonstrativ einen besonders komplizierten Dübel in der Hand hielt.

Ich versuche es nun in der Buchhandlung. Dort ist es wärmer, und falls wieder nichts passiert, habe ich wenigstens etwas zu lesen.

Monika R., 63, Wilmersdorf

LOKAL SCHLÄGT GLOBAL

Neue Webseite
jetzt online
www.mein-kiez.de

**mein
KIEZ**

Jetzt Anzeige buchen!
redaktion@mein-kiez.de



www.mein-kiez.de/partner-werden

... ein Buchtipp

Die geheimnisvolle Freundin

Die 17-jährige Toni verliebt sich in die zwei Jahre ältere Jona, die wenig über sich preisgibt, aber Tonis feministisches Engagement belächelt, die ihre Zuneigung eruptiv äußert, um danach immer wieder spurlos zu verschwinden. Je mehr Toni von ihrer geheimnisvollen Freundin wissen will, desto mehr entzieht sie sich, so dass Toni beschließt, auf eigene Faust etwas über Jona in Erfahrung zu bringen. Doch je mehr sie sucht, desto rätselhafter wird ihr die junge Frau. Was verbirgt sie und warum? Muss sie sich selbst schützen oder versucht sie nicht vielmehr, Gefahr von Toni abzuwenden? – In ihrem Debütroman erzählt Sarah Trentzsch vom Aufeinanderprallen zweier Lebensrealitäten, die von einander entfernt nicht sein können. Eine Geschichte über Wilmersdorf und Wedding, über Feminismus und Patriarchat, über Blauäugigkeit und blaue Augen.



Sarah Trentzsch: Das konkrete Leben. Jaron Verlag 2025, 232 Seiten, 20,- €

WEITERE INFORMATIONEN

In Marc Lippuners Kulturfritzen-Podcast, den ihr überall hören könnt, wo es Podcasts gibt, findet ihr weitere Berlin-Buchtipps sowie spannende Folgen zur Berliner Geschichte und Interviews mit Berliner Künstler:innen, Journalist:innen und Historiker:innen.



Impressum

ViSdP	Markus Beeth
Redaktion	Silke Schuster, Bärbel Stolz, Bernd Oertwig, Chin Meyer, Andreas Langholz, Vladimir Kaminer, Marc Lippuner, Markus Beeth, René Koch, Gayle Tufts, Sarah Gärtner
Kontakt	www.mein-kiez.de redaktion@mein-kiez.de 030 81891460
Hrsg.	Beate Beeth
Titelfoto	P. Putnoki
Druck	Pinguin Druck GmbH, Marienburger Str. 16, 10405 Berlin
Red.schluss	01.10.2026

Social Media: www.instagram.com/meinkiezberlin



Die KiezEdition übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Texte, Bücher, Dateien etc. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser/innen wieder und spiegeln nicht notwendigerweise die der Redaktion. Die KiezEdition haftet nicht für eventuell unrichtige Informationen und andere Inhalte von namentlich gekennzeichneten Beiträgen.

REGIONAL SCHÖN SCHNELL



Rundum gut beraten

Pinguin Druck steht für leidenschaftliche Druckprodukte „Made in Berlin“.

Als moderne Druckerei für Digital- und Offsetdruck an zwei Standorten produzieren wir kleine und große Auflagen in hoher Qualität.

Wir legen Wert auf persönliche Betreuung und beraten Sie vor Ort zu neuesten Produkten, Papieren und Veredelungstechniken. Unsere Experten setzen anspruchsvolle Druckprojekte gemeinsam mit Ihnen um und begleiten Sie auf dem Weg zum perfekten Produkt.

Besuchen Sie uns für umfassende Beratung und exzellenten Service in der Marienburger Straße 16 in 10405 Berlin!



PinguinDruck

Tel.: 030-44 32 40 50

E-Mail: service@pinguindruck.de

www.pinguindruck.de



BROTGARTEN

BIO-BÄCKEREI

KONFITOREI und BISTRO



Fair und regional produzieren wir
seit über 40 Jahren in Bio-Qualität.

Besucht uns auf dem **Ökomarkt in der Akazienstraße!**
Immer Donnerstags von 12 bis 18 Uhr

Brotgarten · Seelingstraße 30 · 14059 Berlin

www.brotgarten.de



Optiker

Schäfers Söhne
KG

Seit 1931 Qualität in Wilmersdorf

STRATEMEYER
Brillenglasmanufaktur

SEIKO

ZEISS

**Kommen
Sie jetzt zur
kostenfreien
Gleitsichtglas-
beratung!**

IMMER GUTE LAUNE, IMMER MITTENDRIN UND IMMER DEN DURCHBLICK

Dank hochwertiger **Premium Gleitsichtgläser**. Diese Hightechgläser werden **individuell an Ihre Sehbedürfnisse angepasst** und bieten **bestes Sehen in allen Entfernungen**. In Zusammenarbeit mit unseren Glasherstellern ZEISS, SEIKO und STRATEMEYER erhalten Sie einen **Sommerrabatt von 200€¹** pro Paar.

¹Gültig bis **15.11.2026**, Rabatt pro Paar auf den Hauspreis der Optiker Schäfers Söhne KG., zzgl. Einarbeitungskosten bei eigener Fassung, bei Zeiss i.Scription zzgl. Kosten für die Glasoptimierung

200 €
Sommerrabatt¹
auf Premium Gleitsichtgläser
von ZEISS, SEIKO und
STRATEMEYER



**Vereinbaren Sie jetzt auf www.schaefers-soehne.de
oder unter Tel. 030 822 68 60 einen Termin.**

Optiker Schäfers Söhne KG · Inh. Jan Baréz · Blissestr. 20a · 10713 Berlin {Wilmersdorf}
Tel. 030 822 68 60 · info@schaefers-soehne.de www.schaefers-soehne.de
Unsere Öffnungszeiten: Di-Fr: 09:30 - 17:00 Uhr · Sa: 09:00 - 13:00 Uhr
montags geschlossen